

balb einzufaugen, beizumessen. Selbst wenn bei raschem Aufthauen des Schnees und Eises, oder bei starkem Gewitterregen, oder anhaltendem Regenwetter, die Emmer die ihr zufließenden Wasser nicht so schnell fortschaffen kann, über ihre Ufer tritt und einen Theil der niedriger liegenden Wiesen überschwemmt, sind diese, nach Abflusse des Wassers, bald wieder trocken.

Der Boden ist daher fruchtbar und prangt überall, im Thale, wie auf den Bergen und an ihren Abhängen, mit üppiger Vegetation, hier mit reichen Saatzfeldern, frischen Wiesen und Weiden, und dort mit Gärten, Hainen und Wäldern. Das obere Fürstenthum ist indeß, wegen seiner Höhe, Lage und der Beschaffenheit seines Bodens, dessen Mergel weniger kalkreich ist, ungleich kälter, rauher und dürre, und bleibt früher und länger mit Schnee bedeckt, und ist weniger fruchtbar. Waldungen und Sümpfe hat es nur wenige, und außer einzelnen Quellen, gar keine fließende Wasser.

Cap. XII.

Chorographische Beschaffenheit des Fürstenthums Pyrmont.

§. 51.

Das Niveau von der Grundfläche des Pyrmonter Thales, oder von dem Spiegel der Emmer bei der Saline, beträgt, nach den wahrscheinlichsten Angaben ⁵⁷⁾ etwa

⁵⁷⁾ Uebersicht der orogr. u. geogn. Verhältnisse vom nordwestl. Deutschland, von Friedr. Hoffmann (ft. d. 6. Febr. 1836) Leipzig, 1830. 8. S. 190. Aus dieser Schrift sind auch die

260 Par. Fuß Meereshöhe; der Spiegel der eisenhaltigen Trinkquelle hat 328, und über diese erheben sich die höchsten Rücken und Gipfel unserer Berge noch etwa 1000 Fuß höher.

Nach seiner natürlichen Lage und seiner verschiedenen geometrischen Höhe zerfällt das Fürstenthum Pyrmont in das obere und das untere oder niedere Fürstenthum. Zu jenem gehört sein, am rechten Ufer der Emmer, auf den Bergen gelegener Antheil; zu diesem aber besonders das eigentliche Pyrmonter Thal. Beide sind sich an Größe ungefähr gleich.

Das Thal zerfällt wieder in das größere Hauptthal und in das ostwärts von diesem ausgehende Nebenthal. Das Hauptthal ist rundlich=dreieckig, westwärts und nordwärts gänzlich geschlossen. Die westliche Wand bildet den kürzeren Schenkel des beinahe gleichseitigen Dreiecks; die südliche steigt in ihrer Richtung nach Osten etwas nordwärts und die nördliche in ihrer Richtung ebendahin etwas südwärts, wodurch das Hauptthal ostwärts enger zuläuft. Hier wird das Hauptthal durch den aus der nördlichen Wand einzeln hervortretenden Königsberg verengt. Im südwestlichen Winkel des Dreiecks, wo die Emmer in das Hauptthal tritt, und im östlichen, wo sie wieder hinausfließt, ist dasselbe durch weitere Ausgänge offen. Es hat einen kesselförmig gestalteten Thalgrund und erstreckt sich etwa eine Stunde von Norden nach Süden, und fast eben so weit von Osten nach Westen. Der östliche Ausgang des Hauptthales führt in das engere, längliche Nebenthal;

weiterhin noch vorkommenden Angaben von Meereshöhen, die nach zahlreichen im Jahre 1824 gemachten Barometerbeobachtungen berechnet worden sind, entlehnt worden.

dieß wird von Westen nach Osten von der Emmer durchflossen, und hat im Osten, wohin man die Aussicht auf den Scharfenberg (830 F. M.) hat, wieder einen Ausgang, der an das Hannoversche gränzt.

Cap. XIII.

Flüsse, Bäche und Teiche.

§. 52.

Nur ein kleiner Fluß, dem Stromgebiete der Weser zugehörig, die Emmer, durchschneidet, mitten durch das Haupt- und Nebenthal fließend, das Fürstenthum Pyrmont. Ihr Flußgebiet beginnt am östlichen Abhange des Teutoburger Waldgebirges, das die Wasserscheide zwischen dem Stromgebiete des Rheins und der Weser ausmacht. Von den Römern ist ihrer keine namhafte Erwähnung geschehen; sie hat jedoch schon vor tausend Jahren den Namen Ambra⁵⁸⁾ geführt, und, der Meinung mehrer Schriftsteller zufolge, den Ambronon (Ambern) ihren Namen verliehen⁵⁹⁾; im Mittelalter kommt sie auch unter dem Namen Embrine⁶⁰⁾ vor; jetzt aber ist die Benennung Emmer (Emmera) allgemein geworden. Diese soll sie, nach einer alten, freilich abgeschmackten Erzählung haben, weil sie ihre Gaben mit gefüllten Eimern (plattdeutsch Emmer) aus-

⁵⁸⁾ Die fränkischen Annalen nennen sie so. Vergl. S. 40. Anm. 89.

⁵⁹⁾ vergl. §. 2.

⁶⁰⁾ In einer, unter dem Abt Adalard, also zwischen 822—826, dem Kloster Corvey geschehenen Schenkung. Falke Codex Tradit. Corb. p. 6. not. f.